

Abschlussbericht Auslandsjahr in Süd Korea

Zwölf Monate, drei Sprachkurse, unzählbare Trips zum convenience store und viele neue Erfahrungen und Erinnerungen, gut wie schlechte; so sah mein Jahr in Korea, welches ich größtenteils an der Korea University verbrachte, in Kurzform aus. Im Folgenden möchte ich einen kurzen Überblick drüber schaffen, wie sich die Zeit im Ausland hat nutzen lassen, was mich berührt hat, was ich gelernt habe und was vielleicht anders war als ich mir vorgestellt oder gewünscht hätte. Für jeden Tübinger Koreanisten verläuft das oft langersehnte Auslandsjahr anders, und ich möchte hier meine eigene Perspektive vermitteln.

1. Vorbereitung

Das Auslandsjahr beginnt nicht, wie man sich wünschen würde, mit dem Betreten des Auslandes, sondern damit, sich ein gutes Jahr vorher in ein- bis zwei Infoveranstaltungen zu setzen und dort erstmal nur die Hälfte zu verstehen. Das Konvertieren von Noten, das Beantragen und Sammeln von Dokumenten für Visum, Auslands-BAföG und Unibewerbung; das alles war sehr überwältigend. Allein sich für eine Uni zu entscheiden, fällt nicht jedem leicht, und auch ich hatte bis kurz vor der tatsächlichen Bewerbung noch geplant noch Jeonju zu gehen, bevor ich mich doch für die Korea University einschrieb, in welcher ich glücklicherweise auch angenommen wurde. Nach zwei Motivationsschreiben, dem Verfassen eines Semesterplans inklusive möglicher Uni-Kurse, dem Abschluss einer Auslandsrankenversicherung, dem besorgen eines Gesundheitszertifikats beim lokalen Doktor der Wahl und dem Kreieren eines 10.000 Euro Nachweises, konnten endlich die Bescheide zur Zulassung an der Korea University ergattert werden. Darauf folgte die Buchung eines Fluges und das Einreichen der Unterlagen beim Visum Application Center in Berlin. Während man versucht bei all diesen Dingen den Überblick zu behalten findet im Chat der Koreanistik der Kampf um Wohnungen in Seoul statt, welche für meine WG, durch den Kontakt unserer Seonbaes zu den koreanischen Maklern des Vertrauens, glücklicherweise unerwartet problemlos verlief. Nebenbei auch noch Hausarbeiten und Response Papers zu schreiben, war neben der Aufregung und Sorge, ob man alles korrekt ausgefüllt und abgeschickt hatte, die wahre Herausforderung der Planungsphase.

2. Sprachkurse

Der Hauptgrund, und unser wichtigster Bestandteil des Auslandsjahres, besteht in dem Besuch und bestehen von mindestens zwei Sprachkursen. In meinem Fall an der Korea University, hatten wir die Möglichkeit drei Sprachkurse hintereinander zu besuchen. Nach einem mündlichen Einstufungstest wurde der Großteil der StudentInnen in Level drei eingestuft, während ich und einige weitere mit Level

vier begannen. Über die Semester hinweg wiederholten einige StudentInnen sowohl Level drei als auch Level vier, und nur die wenigsten schafften es bis Level sechs. Ich persönlich bestand Level Vier und Fünf. Es gab vormittags oder nachmittags Unterricht zu je vier Stunden, mit Inhalten zu Medizin und Gesundheit, Gesellschaft, Entertainment, Nachrichten, Statistik, Physik, Sport und vielem mehr, die uns durch lesen, hören, schreiben und vor allem sprechen vermittelt wurden. In der Bewertung der Kurse wurde besonders auf eine aktive Mitarbeit und die Abgabe von Hausaufgaben geachtet, welche meist das Schreiben von Texten oder die Vorbereitung auf kleinere Vorträge beinhaltete. Ein Großteil des Unterrichts wurde im Gespräch mit den MitschülerInnen verbracht, mit welchen man sich in Partner- oder Gruppenarbeit über die Unterrichtsthemen, manchmal aber auch schlicht über die eigene Kultur, austauschte, und dabei neue Vokabeln und Grammatiken auf natürlichem Wege anzuwenden lernte. Ab Level fünf verschob sich der Fokus des Unterrichts stark auf das Halten von Vorträgen, und ein großer Abschnitt des Kurses wurde dem Thema Jobinterview gewidmet. Als eine zusätzliche mündliche Prüfung mussten wir gemeinsam mit einem oder einer zufällig gewählten anderen SchülerIn an einem Probeinterview bei einer unserer SprachlehrerInnen teilnehmen. Dafür wurden verschiedene Themen vorgegeben, auf die wir uns zwar vorbereiten konnten, doch welches man bekommen würde wurde per Los entschieden. Danach kam die Zeit der Kurzvorträge; in fast jeder zweiten Stunde musste man eine kleine Präsentation vorbereiten, um das Sprechen vor der Klasse zu üben. Dies galt als Vorbereitung für den zweiten wichtigen Punkt in Level fünf; nämlich der 20 bis 30-minütigen Präsentation mit PowerPoint zu einem selbstgewählten Thema. Nachdem ein Großteil meiner Themenideen abgelehnt worden waren ließ ich mich auf die Idee ein, meinen Vortrag über Nagellack zu halten. Bei diesen Vorträgen ging es in erster Linie darum, die Entstehungsgeschichte, Verbreitung und Nutzung von einem Produkt oder ähnlichem, seinen MitschülerInnen zu vermitteln. So hielten andere SchülerInnen in meiner Klasse Vorträge über das Musikgenre Hip-Hop, und über die Herkunft von Ohrringen oder Parfüm. Auch zur Abschlussprüfung gehörte ein weiterer Kurzvortrag, den man aus mehreren Themen zufällig zog. Dazu kamen eine weitere mündliche, und die regulären Schreib-, Hör- und Leseprüfungen. Besonders die zweite mündliche Prüfung stellte sich als schwieriger heraus als gedacht, da neben den sprachlichen Fertigkeiten auch Inhaltliches Wissen abgefragt wurde. So bekam ich die Frage, was das Arabische Wort für Kaffee sei, eine Information, die zwar in einem Beispiel im Buch einmal vorkam, von mir damals aber nicht als Lernwissen für die Prüfungen eingestuft worden war. Danke meiner großartigen LehrerInnen bestand ich Level fünf trotzdem in einem Anlauf, und am Ende durften wir noch die Abschlusszeremonie der SchülerInnen aus Level 6 besuchen, bei welcher ich auch einige KoreanistInnen aus Tübingen beklatschen konnte.

2. Uni-Kurse

An der Korea University ist es seit meinem Jahrgang Pflicht, in jedem Semester neben den Sprachkursen, mindestens einen weiteren Uni-Kurs zu belegen. In meinem ersten Semester belegte ich den Kurs bei Herr Shin, welcher sich um den Vergleich von koreanischer und deutscher Kultur drehte. An diesem Kurs nahmen neben einigen Tübinger StudentInnen auch einige koreanische Germanistik StudentInnen teil. Der Kurs bestand in erster Linie daraus, dass die teilnehmenden StudentInnen Vorträge über unterschiedliche Themen hielten, wobei Korea und Deutschland verglichen, und im Anschluss eine Diskussion geleitet werden sollte. Vorgesehen waren zwei Vorträge pro Person oder Gruppe, doch durch viele Krankheitsfälle hielten am Ende einige Studenten nur einen und hatten stattdessen eine Verschriftlichung des Vortrages abzugeben. Ich persönlich präsentierte zunächst über das Christentum, und in meinem zweiten Vortrag über Frauen und Feminismus in beiden Ländern. Der Kurs bot die Möglichkeit für den Austausch zwischen StudentInnen verschiedener Länder über kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten, wurde aber meiner Meinung nach leider sehr von den deutschen StudentInnen dominiert, welche ihren Kulturschock teilweise nicht so respektvoll zu vermitteln wussten, wie ich es für angebracht gehalten hätte.

In meinem zweiten Semester hatte ich mir einige andere Kurse an der Uni herausgesucht, verlor aber den Kampf um die Anmeldungen, welche trotz meiner aufgeregten Versuche zur Einschreibung auf dem Kursportal, innerhalb weniger Augenblicke entschieden war. Darum belegte ich in diesem Semester den Kurs zur Unification Academy, bei welchem wir uns mit den Themen Teilung und Wiedervereinigung mit Blick auf Deutschland und Korea beschäftigten. In diesen Kurssitzungen wurden Präsentationen von verschiedenen Professoren gehalten und am Ende wurden in Gruppen auch von den StudentInnen selbst Vorträge gehalten. Der wichtigste und interessanteste Bestandteil dieses Kurses bestand jedoch in einem zweitägigen Blockseminar, welches in der Korea Border Peace School nahe der DMZ stattfand. Im Rahmen dieses Wochenendes besuchten wir unter anderem einen der Tunnel zwischen Süd- und Nordkorea, konnten bei einer Auslandsplattform direkt über die Grenze schauen, hörten einige Vorträge sowohl zu DMZ und Border Peace School als auch zur DDR, besichtigten eine Brücke, ein Denkmal, einen kleinen Berg, und bastelten Anhänger zur Erinnerung. Am letzten Abend wurde noch mit Barbecue und Musik bis spät gefeiert. Am Tag der Abreise gab es zwar noch eine weitere Exkursion, doch wegen anderer Termine durfte ich etwas früher mit einem Intercity Bus abreisen. Letztendlich bestand ich diesen Kurs nicht, da ich zum Ende des Jahres hin sehr ausgelaugt war und mich auf meine Sprachkurse konzentrieren wollte, anstatt noch einen weiteren Vortrag in Gruppenarbeit koordinieren zu müssen.

3. TUCKU Veranstaltungen

Über das Jahr hinweg wurde uns vom TUCKU Institut die Möglichkeit gegeben, an verschiedensten interessanten Kulturveranstaltungen teilzunehmen. Da ich das erste Semester fast vollständig krank war, schaffte ich es nur geradeso zu einer Wanderung auf den Inwang Berg, eine kurze, aber schöne Strecke, die an jenem Tag von so vielen wanderwütigen KoreanerInnen bestiegen wurde, dass ich zum ersten Mal in meinem Leben in der Mitte eines Berges in einer Schlange anstehen musste.

Im zweiten Semester besuchte ich mit meinen KommilitonInnen die Ganghwa Insel, welche neben wunderschöner Natur auch eine interessante Führung zur Historie beinhaltet, bei welcher wir sogar bis zur Bronzezeit zurückzuführende Steindolmen begutachten konnten. Durch einen glücklichen Zufall fand zum Zeitpunkt unserer Führung auch eine Art kulturelles Festival statt, bei welchem wir Ddeok-Teig mit einem großen Hammer bearbeiten (und anschließend essen), und man sogar beim traditionellen Yut-Spiel einen Drachen gewinnen konnte. Zwar gab es auch die Möglichkeit das Museum, welches dieses Festival veranstaltete, zu besuchen, doch die meisten StudentInnen entschieden sich auf einer nahen Wiese ihre Drachen steigen zu lassen und das schöne Wetter zu genießen.

Eine weitere Veranstaltung die ich besuchte, war das Alumni-Treffen koreanischer Alumni, welche zuvor an der Tübinger Universität studiert hatten. Das Treffen fand an der Yonsei Universität statt, von welcher ich den Campus bis dahin nur von weitem gesehen hatte, vielleicht auch wegen der ewigen Rivalität zur Korea University. In einem großen Hörsaal hörten wir uns Vorträge zu den verschiedenen Forschungsthemen an mit denen sich die Ehemaligen beschäftigten, und im Anschluss gab es, wie bei den meisten TUCKU Veranstaltungen, ein gemeinsames Abendessen.

Als letztes fand noch die Abschlussfeier der Tübinger StudentInnen zum Ende des Auslandsjahres statt. Man versammelte sich also um gemeinsam zu essen, zu reden, zu singen und zu tanzen. Zwar gab es auch die Idee eine Art Talentshow zu veranstalten, aber letztendlich gab es doch nur drei Leute die dabei Lieder sangen. Auch unser sehr geehrter Professor Shin war bei der Feier dabei und bekam eine kleine Dankesrede.

Neben den schon genannten Angeboten gab es auch noch die Möglichkeit zur Teilnahme an Palastbesuchen, einen Kimchi Workshop und Fahrten nach Andong und zur DMZ, sowie viele weitere spannende Programmpunkte. Viele davon musste ich wegen Krankheit leider auslassen, und sowohl die Paläste als auch die DMZ hatte ich schon mehrmals gesehen, weswegen ich an diesen Programmpunkten freiwillig nicht teilnahm.

4. Aktivitäten außerhalb der Uni

Wenn man ein ganzes Jahr in einem anderen Land lebt, hat man natürlich eine ganze Menge Vorstellungen davon, wie man diese Zeit verbringen und am besten nutzen möchte. In meinem Fall

stand dabei besonders der Besuch von ehemaligen Lieblingsplätzen, die ich aus meinem ersten Jahr in Seoul vor einigen Jahren, sehr vermisst hatte, sowie das Abklappern von so vielen Konzerten meiner koreanischen LieblingsmusikerInnen wie möglich auf dem Plan. Außerdem hatte ich vor mit meinen FreundInnen, die nun auch meine MitbewohnerInnen waren, regelmäßig wandern zu gehen und es an die Küste zu schaffen, da Korea bekanntermaßen sowohl Berge als auch Meer zu bieten hat. Viele dieser Dinge schaffte ich, andere mussten hinter Unistress, Krankheit und mangelnder Finanzkraft leider hinten zurückbleiben.

Regelmäßig ging ich jedoch nach Insadong um mir dort aktuelle Kunstlerausstellungen anzuschauen, besuchte meine Lieblings-Cafés bei Namdaemun oder traf mich in Hongdae und Itaewon mit Freunden um dort Drag Shows anzuschauen und zusammen trinken zu gehen.

Ein weiteres, unerwartetes kleines Highlight, war die Seoul Fashion Week, auf welcher ich nicht nur selbst Fotos von besonderen Kleidungsstilen machen konnte, sondern sogar selbst die Chance für kleinere Modelleskapaden bekam. Dort ergaben sich Begegnungen mit vielen interessanten Leuten die sich, wie ich selbst, für die Arbeit mit der Kamera aber auch für Fashion begeisterten, und mit welchen ich teilweise bis heute in Kontakt stehe.

Richtig aus Seoul heraus schaffte ich es, von einem Festival in Deagu abgesehen, erst nachdem die Sprachkurse geendet hatten. Insgesamt bereiste ich in diesem Jahr nur Incheon, Suwon, Yeosu, Jeonju und Busan, wo ich auch den Jahreswechsel verbrachte, und besuchte die DMZ auch schon vor meinem damit zusammenhängenden Uni-Kurs an einer anderen Stelle.

5. Fazit

Während der Uni hatte ich einen geregelten Tagesablauf und wenig Energie, weshalb viele andere Aktivitäten höchstens am Wochenende oder in den Ferien stattfanden. Die meiste Zeit des Jahres war ich damit beschäftigt die Kurse zu bestehen, mich von meinen Krankheiten, der schlechten Luft und unterschiedlichen anderen, privaten Stressfaktoren zu erholen. Die Administration der Korea University trat als besonders unkooperativ hervor was Krankheitsfälle und psychische Probleme der Studenten anging, was ich innerhalb meines Tübinger Bekanntenkreises in Korea von verschiedensten Leuten mitbekam, doch die Lehrerschaft des Sprachzentrums bestand aus überwiegend warmen Menschen, die sich Mühe gaben, uns im Rahmen der ihnen vorgegebenen Regeln zu unterstützen. Gerne hätte ich weitere Kurse der Uni besucht, mehr Ort gesehen und mehr Menschen kennengelernt. Trotzdem war es für mich eine besondere Erfahrung wieder in dieses Land zurückzukehren, dort Student sein und mich in die Gesellschaft eingliedern zu dürfen, die wie jede andere nicht ohne Probleme ist, aber mit reicher Kultur und außergewöhnlicher Geschichte verzaubert. In den Sprachkursen sowie Uni Kursen habe ich viel neues gelernt, mein Sprachniveau immens gesteigert und einige sehr nette Leute kennengelernt. War es ein gutes Jahr? Bestimmt. Zum Teil. Vor allem war es ein Jahr, in dem viel Durchhaltevermögen bewiesen werden musste.